

REINHARD HOHENWARTER - GÜNTER SCHMIDAUER – HELLWIG VALENTIN

# Schwarz auf weiß

---

Klagenfurt  
Europas Literaturhauptstadt

Klagenfurt, im Frühjahr 2017



Copyright: P.E.N. – Club Kärnten

LAND  KÄRNTEN  
Kultur

*"Dass eine Gesellschaft, die alles unter dem Aspekt der unmittelbaren Brauchbarkeit, Anwendbarkeit und Nützlichkeit sieht, in einem ökonomischen Sinn erfolgreich sein kann, muss gar nicht bezweifelt werden; dass solch eine Gesellschaft, die die Muße und die Musen nicht mehr kennt, die das Schöne und die Kunst nur mehr unter dem Aspekt der Umwegrentabilität und als Standortvorteil ins Auge fassen kann, eine arme Gesellschaft sein wird, scheint ebenso gewiss."*

*Konrad Paul Lissmann*

*„Dass Kultur aber beide Aspekte beinhalten kann, und dass sich diese scheinbar diametral entgegenstehenden Pole nicht ausschließen, vielmehr ein produktives Spannungsfeld erzeugen, ist auch klar. Kunst verliert nicht, wenn sie auch als Ware oder Dienstleistung in Erscheinung tritt. Kunst kann jede Form von Nutzen stiften und weist stets über ihn hinaus.“*

*Günter Schmidauer*

Die vorliegende Ideen- und Gedankensammlung des Kärntner PEN-Club wurde von den Autoren Reinhard Hohenwarter, Günter Schmidauer und Hellwig Valentin gestaltet.

Wir verstehen sie als unseren Beitrag zur Entwicklung der Landeshauptstadt Klagenfurt, die über einen kurzzeitig wirksamen Aktionismus hinaus zu weiterleitenden Gedanken kreativer Köpfe führen soll. Der Historiker Hellwig Valentin hat sich mit den historischen Wurzeln der Stadt beschäftigt. Günter Schmidauer entwickelt ein utopisches Konzept, wie sich Klagenfurt als Literaturhauptstadt Europas in Szene setzen könnte und der Architekt Reinhard Hohenwarter zeigt Möglichkeiten, wie die bauliche Substanz der Landeshauptstadt eine Weiterentwicklung unter Bedacht auf das Vorhandene erfahren kann.

Wir schießen über das Ziel hinaus. Über Grenzen und Möglichkeiten einer Realisierung, in welchem Umfang auch immer, wird man sich an anderer Stelle Gedanken machen.

## **Aus der Sicht des Historikers**

**Hellwig Valentin:**

### **Eine Stadt mit besonderer Geschichte und guten Chancen**

Die Geschichte von Klagenfurt weist einige Besonderheiten auf. So wurde die Stadt zweimal gegründet. Zunächst errichtete der Kärntner Herzog Bernhard von Spanheim im Bereich des heutigen Spitalsberges eine Ansiedlung, die Ende des 12. Jahrhunderts erstmals urkundlich erwähnt wurde. Der neue Ort lag jedoch im Überschwemmungsbereich der Glan, weshalb die Siedlung im Jahre 1246 auf sicheres Gebiet verlegt wurde. Auf einem Schuttkegel etwas weiter südlich erfolgte die zweite Stadtgründung.

Damit wurde Klagenfurt zu einem der wenigen größeren Orte, die nicht an einem Fluß lagen. Bereits im Jahre 1252 erhielt der Marktflecken, der sich rund um den heutigen Alten Platz erstreckte, das Stadtrecht. Obwohl Klagenfurt am Kreuzungspunkt wichtiger Verkehrswege lag, blieb die Stadt bis ins 16. Jahrhundert im Schatten der Landeshauptstadt St. Veit und des Handelszentrums Villach. Die Einwohnerzahl war gering.

Die nächsten Jahre brachten der Stadt schwere Zeiten. Brände, Heuschreckenschwärme und Erdbeben suchten Klagenfurt heim, um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert erschütterten Bauernaufstände das Land. Im Jahre 1514 wurde Klagenfurt durch einen Brand fast völlig zerstört. Vier Jahre danach schenkte Kaiser Maximilian I. den Kärntner Landständen die Stadt, da er nicht das Geld hatte, die Brandstätte wieder aufzubauen. Dieser Verzicht des Kaisers auf eine Stadt gilt als einzigartiger Fall in der deutschen Rechtsgeschichte. Die Landstände gingen rasch ans Werk und bauten mit Hilfe eines italienischen Baumeisters Klagenfurt neu auf. Um den Neuen Platz als Mittelpunkt gruppierten sich die Häuserzeilen und Straßen, umgeben von hohen Mauern und einem Stadtgraben. Klagenfurt galt Ende des 16. Jahrhunderts als modernste und stärkste Festungsstadt der Region. Auf Grund der zunehmenden Aufgaben, die von der Stadtverwaltung zu bewältigen waren, wurde zu dieser Zeit der erste Klagenfurter Bürgermeister bestellt.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts schloß sich nahezu die gesamte Bevölkerung der lutherischen Glaubensgemeinschaft an. Die Hoffnungen, von

der bald einsetzenden Gegenreformation verschont zu bleiben, erfüllten sich nicht. Vor die Wahl gestellt, zum Katholizismus zurückzukehren oder das Land zu verlassen, entschieden sich die meisten Bewohner für die alte Lehre. Anfang des 17. Jahrhunderts war Klagenfurt wieder eine katholische Stadt, in der die geistlichen Orden das geistige und kulturelle Leben prägten. Ende des 18. Jahrhunderts wurde Klagenfurt Sitz des Gurker Domkapitels.

Andererseits verlor Klagenfurt auf Grund der josephinischen Reformen seine Stellung als Landeshauptstadt. Das Land wurde vom Gubernium Graz aus regiert. Während der napoleonischen Kriege besetzten französische Truppen dreimal die Stadt. Kurz vor ihrem Abzug im Jahre 1809 sprengten die Franzosen die historischen Stadtmauern. In der Folge wuchs die Innere Stadt mit den Vorstädten zusammen.

Eine Aufwertung erfuhr die Stadt im Revolutionsjahr 1848, als Kärnten wieder ein selbständiges Kronland mit Klagenfurt als Sitz des Landtages und der Landesregierung wurde. Im Jahre 1950 wurde Klagenfurt eine Stadt mit eigenem Statut. Die Vereinigung mit den Vorstädten blieb jedoch aus. Nachhaltige wirtschaftliche Impulse brachte der Anschluß an das Eisenbahnnetz im Jahre 1863. Die Wasserversorgung wurde modernisiert, in Klagenfurt entstand die erste Freiwillige Feuerwehr des Landes. Im Zuge einer regen Bautätigkeit entstanden bis zum Jahre 1910 zahlreiche Schulen, das Landeskrankenhaus, das Landesmuseum und das Stadttheater. Den wirtschaftlichen Aufstieg veranschaulichte die erste Kärntner Landesausstellung im Jahre 1885, die Vorläuferin der Klagenfurter Messe. Hingegen lehnte die Stadtverwaltung im Jahre 1896 die Elektrifizierung ab, erst sieben Jahre später erhielten die Klagenfurter Straßen eine elektrische Beleuchtung. Zugleich lehnte die Stadt die Einrichtung der Bahndirektion ab. Villach nützte die Chance und wurde Eisenbahnerstadt. In Klagenfurt konzentrierten sich die zentralen Verwaltungseinrichtungen.

Der Erste Weltkrieg unterbrach den Aufstieg der Stadt, wenngleich diese vom direkten Kriegsgeschehen verschont blieb. Gegen Kriegsende wurde Klagenfurt jedoch von zurückkehrenden Truppen überflutet. Mehr als 2000 Klagenfurter fielen an den Kriegsfrenten. Während der Zeit der Abwehrkämpfe wurde die Stadt im Jahre 1919 für einige Wochen von südslawischen Truppen besetzt. Landesregierung und Landtag mussten vorübergehend nach Spittal an der Drau

und St. Veit an der Glan ausweichen. Die Volksabstimmung von 1920 sicherte auf Dauer die Landesgrenzen.

Die allgemeine wirtschaftliche Depression erfasste in den Folgejahren die Landeshauptstadt, deren Weiterentwicklung durch Betriebsstillegungen, rückläufige Steuereinnahmen und Arbeitslosigkeit gebremst wurde. Zeitweise konnten nicht einmal die Löhne der Gemeindebediensteten ausgezahlt werden. Die Errichtung eines autoritären Regimes im Jahre 1934 verschärfte die politischen Gegensätze und ermöglichte den Nationalsozialisten regen Zulauf. Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 wurde Klagenfurt die Hauptstadt des Gaues Kärnten. Es erfolgte die Eingemeindung der Vorstädte, wodurch sich die Einwohnerzahl auf 50.000 fast verdoppelte. Sogleich setzte die Verfolgung all jener Bewohner ein, die aus rassischen, politischen oder religiösen Gründen nicht in die nationalsozialistische Ideologie passten. Die jüdischen Bewohner der Stadt wurden zur Auswanderung gezwungen oder fielen dem Holocaust zum Opfer. Der berühmte Volksgerichtshof tagte in Klagenfurt und fällte zahlreiche Todesurteile, vor allem gegen Angehörige der slowenischen Volksgruppe. Zahlreiche politische Gegner des NS-Regimes kamen in die Konzentrationslager, viele von ihnen starben. In der Klagenfurter Burg residierte die gefürchtete Gestapo. In Lendorf wurde ein Nebenlager des KZ Mauthausen eingerichtet, die Häftlinge mussten Zwangsarbeit bei einem Kasernenbau verrichten. Ab Anfang 1944 war Klagenfurt Ziel alliierter Luftangriffe, die hunderte Menschenleben forderten und zahlreiche Häuser und Wohnungen zerstörten. Mehr als 1600 Klagenfurter fielen als Soldaten der Deutschen Wehrmacht.

In den letzten Kriegstagen erreichten britische und jugoslawische Truppen die Stadt. Bereits Ende Mai 1945 mussten die Jugoslawen, die erneut Gebietsansprüche stellten, auf britischem Druck hin abziehen. Bis 1955 gehörte Kärnten mit Klagenfurt zur britischen Besatzungszone. Wiederaufbau und Modernisierung waren die Leitlinien der Stadtverwaltung in der Nachkriegszeit. Im Jahre 1947 ging in Klagenfurt das erste Fernheizwerk Österreichs in Betrieb, acht Jahre danach wurde in der Kärntner Landeshauptstadt das erste Hochhaus eröffnet. Im Jahre 1961 war Klagenfurt die erste Stadt mit einer ausgewiesenen Fußgängerzone.

Zügig in Angriff genommen wurde der Ausbau des Bildungswesens, mehrere Höhere Schulen entstanden im Stadtgebiet. Höhepunkt dieser Bestrebungen war

die Eröffnung der Hochschule für Bildungswissenschaften im Jahre 1970, die später zur Alpen-Adria-Universität ausgebaut wurde. Zudem etablierte sich in Klagenfurt eine Fachhochschule, im Lakesidepark nahe der Universität wird an der Entwicklung moderner Technologien gearbeitet.

Im Jahre 1973 erfolgte durch die Einbeziehung einiger Nachbargemeinden die Vergrößerung des Stadtgebietes um fast auf das Doppelte. Die Bevölkerungszahl der Stadt, die sich seit 2008 Klagenfurt am Wörthersee nennt, näherte sich in der Folge der 100.000-Einwohner-Grenze und somit dem Status einer Großstadt. Wichtiger als das Erreichen dieser numerischen Zäsur erscheint jedoch, dass sich Klagenfurt weiter zu einer Stadt entwickelt, die ihren Bürgern ein gutes Leben bietet mit vielfältigen Möglichkeiten der Arbeit und Erholung. Das kulturelle Angebot der Stadt ist beachtlich.

Es geht zudem darum, Klagenfurt als weltoffene Stadt zu gestalten, wovon heute schon die mehr als ein Dutzend Partnerschaften mit Städten in vielen Ländern zeugen. Wichtig bleibt weiterhin die Pflege der traditionellen Beziehungen zu den unmittelbaren südlichen Nachbarländern. Nicht von ungefähr setzt sich der ursprüngliche Stadtname Clagenvurth aus germanischen, romanischen und slawischen Elementen zusammen. Diese Ausrichtung auf den Raum Alpen-Adria, die Klagenfurt gewissermaßen in die Wiege gelegt wurde, gilt es zu verstärken – vor allem im Interesse der Jugend.

## **Aus der Sicht des Autors**

**Günter Schmidauer:**

### **Klagenfurt – Literaturhauptstadt Europas**

Die Stadt Klagenfurt arbeitet an einem neuen Leitbild. An Ideen hat es in der Vergangenheit keinen Mangel gegeben, es werden auch bei diesem Anlauf gutgemeinte Vorschläge zu Hauf eingehen.

Verschiedene Arbeitsgruppen sind tätig. Im Herbst wird das neue Konzept im Großen und Ganzen feststehen. Themenbezogen arbeiten mehrere Teams in den folgenden Bereichen:

Bildung – Wirtschaft/Arbeitsplätze/Tourismus – Umwelt/Infrastruktur.

In einer Ebene findet sich - Leben in Klagenfurt - mit den folgenden Untergruppen: Kultur – Sport/Freizeit – Gesundheit/Soziales – Sicherheit – Wohnen – Familie/Generationen.

Allen Beteiligten wird klar sein, dass es bei der Umsetzung darum geht, möglichst viele unterschiedliche Gruppierungen über einen längeren Zeitraum in die Umsetzung des Leitbilds einzubeziehen, wobei für die Stadt, aber auch für die Gruppen selbst (Vereine, usw.) Nutzen und Wertschöpfung entstehen muss. Auch hier geht es darum eine Win-Win-Situation herzustellen.

Nachhaltige Motivation über einen längeren Zeitraum mit einer professionellen Gruppenbetreuung ist die Grundbedingung für den Erfolg des Projekts. KlagenfurterInnen müssen das Gefühl bekommen, ihre Stadt zu gestalten und nicht verwaltet zu bekommen.

Der Magistrat der Stadt Klagenfurt wird als gestaltende Organisationsplattform die Umsetzung der beschlossenen Aktivitäten verantworten. Es ist dabei offensichtlich, dass eine Koordinationsstelle die einzelnen Teilziele und Gruppierungen betreuen, sie miteinander in Kontakt halten, Austausch pflegen und das Gesamtziel im Auge behalten wird. Eine verantwortungsvolle Aufgabe kommt so dem Stadtmarketing zu.

Die verschiedenen Interessen und Erwartungen werden zu bündeln sein, und es besteht die Gefahr, dass sich jene beteiligten Gruppen zu Ungunsten anderer durchsetzen, die am lautesten ihre Wünsche und Bedürfnisse artikulieren. Das heißt nicht, dass diese auch die für die Stadt besten Vorschläge sind.

Klagenfurt hat den Status der Kleinstadt aufgegeben und wird an Charakteristiken eines großstädtischen Erscheinungsbildes arbeiten. Dies gilt es zu berücksichtigen und in die Umsetzung einzubeziehen.

Mein Vorschlag für ein Generalthema, das für alle wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereiche der Stadt verbindlich sein soll, lautet:

**Klagenfurt ist die Literaturhauptstadt Europas.**

Damit ist eine durchgehende Visualisierung des Themas in der Stadt verbunden. Meiner Meinung nach muss Literatur für die nächsten 10 Jahre *das* bestimmende Generalthema werden, an dem alle Schichten der Bevölkerung teilnehmen und davon profitieren. Mit dem Bachmannpreis wird seit 40 Jahren auch die Stadt Klagenfurt in Verbindung gebracht. Dieser Bekanntheitsgrad

muss ausgenutzt und die Literatur über den ganzen Jahreslauf in der Stadt präsent gemacht werden.

### **Ein Exkurs:**

#### **Kunst und Kultur als Leitidee**

Geht man davon aus, dass Kultur ein Wirtschaftsfaktor ist und Wirtschaft ein Kulturfaktor, dann kann man ohne falsche Bescheidenheit auch fordern, dass Kunst und Kultur auf ökonomische Basis gestellt, finanziellen Nutzen für jeden Beteiligten bringen darf. Und die Beiträge sind aus den verschiedensten Seiten nachhaltig einzubringen. – Welche Vorteile bringt die Kunst für eine Stadt? Da ist einmal der gesteigerte Aufmerksamkeitsfaktor zu nennen. Anfang des letzten Jahres sagte Karin Bergmann, Direktorin des Burgtheaters:

„Im letzten Jahr sind 700.000 Artikel über Österreich in der Weltpresse erschienen. 75 Prozent davon handelten von Kultur. Also, die Kunst vertritt unser Land international. Wenn nicht gerade übers Skifahren gesprochen wird, dann über unsere Arbeit in den Theatern und Museen.“

Diesen Vorteil gilt es umfassend auszunützen. Klagenfurt verfügt über einmalige Möglichkeiten, sich als Stadt deutlicher zu profilieren, durch einen Einmaligkeitsstatus von anderen abzuheben und nützt sie nicht ausreichend. Die Kultur ist eine davon, und keine geringe. Kulturpolitik wird in der Landeshauptstadt zurzeit nach dem Prinzip: Was ich kriegen kann, nehme ich, betrieben. So scheint es. Eine mittel- bis langfristige Vision ist nicht erkennbar. Die finanziellen Zuwendungen an Kulturveranstalter und Künstler erfolgen aus nicht nachvollziehbaren Beweggründen.

Durch den Bachmannpreis erlangte Klagenfurt europaweit mediale Aufmerksamkeit. Klagenfurt ist durch das Wettlesen im deutschsprachigen Raum zu einer anerkannten Adresse in Sachen Literatur geworden. Die dadurch gegebenen Chancen, den Bekanntheitsgrad und das Image einer den Künsten offen gegenüber stehenden, lebendigen Kulturstadt über das ganze Jahr hindurch zu nützen, sind noch nicht voll ausgeschöpft und könnten durch die neue Leitidee Klagenfurt: Europas Literaturhauptstadt ausgebaut werden. Es ist verhältnismäßig leicht, eine bereits bestehende und expansionsfähige „Institution“ mit großem medialem Echo zum Anlass zu nehmen, um nachhaltig

Aufmerksamkeit auf die Landeshauptstadt zu lenken. Kultur ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Sie kann es über das ganze Jahr hin sein.

Vor einigen Jahren fand in der Wirtschaftskammer Kärnten eine „Zukunftskonferenz“ statt, in der im Bereich Tourismus für Kärnten die folgenden Entwicklungsfelder als zukunftsweisende Ziele und Erfordernisse festgehalten wurden:

### **Sauberste Wohlfühl-Urlaubsregion Europas:**

- Natürlichkeit, Sauberkeit, Sicherheit, Wasser
- Neue Tourismus-Trends frühzeitig erkennen und umsetzen
- Internationaler werden – neue Märkte ansprechen
- Gesundheit, Sport, Kultur & Bildung als Schlüssel für den Ganzjahrestourismus

Die saubere Umwelt, das Natürliche und die Sicherheit gilt es zu erhalten. Sie sind ein Motivationselement für den nach Klagenfurt kommenden Gast und sie sind Faktoren, die zur Lebensqualität der Bürger beitragen.

Aktivitäten werden erwartet. Sie sind aber nur dann zukunftssträftig, wenn sie einen direkten Bezug zur Region/Stadt haben, der nicht aufgesetzt sondern gewachsen erscheint.

Die Idee zu den „Wörthersee-Classics“ wurde vor einigen Jahren von Günter Schmidauer und Michael Springer (MS Reisegesellschaft) auf der Basis der Feuilletons von Anton Fuchs über Gustav Mahler, Johannes Brahms, Hugo Wolf und Alban Berg entwickelt. Der regionale Bezug war gegeben, da alle genannten Komponisten geraume Zeit am Wörthersee verbrachten und mehrere Stätten ihres Wirkens noch zugänglich sind. Die Örtlichkeiten wurden mit einer Reihe von Konzerten der Komponisten in Beziehung gebracht. Die Konzertreihe besteht noch.

**Neue Tourismusziele:** Sanfter Tourismus, der den Besucher zur Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen animiert, hat sich in Kärnten bewährt. Literatur kann in Klagenfurt zum Ganzjahresthema werden.

**Internationaler werden:** Die Ressourcen in der Literatur sind vorhanden und müssen ausgebaut und international angeboten werden. Um nur ein paar Namen

zu nennen: Musil, Bachmann, Lavant, Jonke, Handke, Turrini, Brandstetter, Widner, Winkler, usw.

**Gesundheit, Sport, Kultur & Bildung** als Schlüssel für den Ganzjahrestourismus. Konzepte und Ideen stapeln sich in allen möglichen und unmöglichen Schubladen. Bescheidene Konzepte werden immer eine bescheidene Wirkung erzielen. Visionen umzusetzen, heißt Partner finden, Geld in die Hand zu nehmen und klotzen, statt zu kleckern. Der Bayernkönig Ludwig muss ja nicht unbedingt als Vorbild herhalten, obwohl der Freistaat heute von seinen Utopien beträchtliche Einnahmen lukriert.

### **Ein weiterer Exkurs: Kunst, die sich auszahlt**

Ich schweife etwas ab, versuche dabei der Thematik durch eine erweiterte Sichtweise näher zu kommen, wenn ich über den Stellenwert der Kunst im gesellschaftlichen *und* ökonomischen Kontext ein paar Zeilen folgen lasse. Künstler schätzen es nicht immer, wenn sie in Verbindung mit Wirtschaftsfaktoren gebracht werden. Man wird nicht umhin können, ihre Schöpfungen auch als Dienstleistungen oder auch als Waren zu bezeichnen, die einem Produktlebenszyklus unterworfen sind. Eine diesbezügliche Distanzierung ist allemal fehl am Platz. Die Umwegrentabilität von Kultur ist messbar und herzeigbar. In einem Essay über sinnvolles Erfassen habe ich festgehalten:

„Bleibt letztlich der Marktwert eines Kunstwerks ausschlaggebend, wie er auf der Wallstreet der Bildenden Künste gehandelt wird? Die *dokumenta* in Kassel ist eine dieser Börsen für den Handel mit Wertanlagen. Oder gibt es andere, frage ich mich. Den Scharlatanen, Blendern und Mitläufern ist Tür und Tor geöffnet. Sie tragen ihre Monstranzen merkantiler Bewertungen vor sich her.

Im März 2016 wagte sich die Zeitschrift Focus an ein Ranking der besten österreichischen bildenden Künstler. 653 österreichische Künstler wurden von 57 trend-Juroren nach ihrer künstlerischen Bedeutung, ihrem kommerziellen Erfolg und ihrer zukünftigen Entwicklung mittels eines Punktesystems von 1 bis 10 beurteilt. Die Autoren schreiben zur nicht ganz befriedigenden Nationalitätenfrage, und geben schließlich den Ball an die Betroffenen zurück: „Um „Annektierungen“ zu vermeiden, wurde abgewogen, wer in die Liste

aufgenommen wird: Der Künstler muss hier geboren sein, oder wirklich viele Jahre hier leben und seinen Wirkungskreis haben. Letztendlich kann aber wohl nur der Künstler selbst entscheiden, ob er sich als österreichischer Künstler sieht.“ Es sei vorweggenommen, die ersten drei Plätze belegen Arnulf Rainer, Heimo Zobernig und Herbert Brandl.

Nun geht es aber um die Bewertungskriterien. Aufmerksamkeit bei den Kuratoren erregten jene Kandidaten, die von „Museen angekauft“ wurden und deren „Marktpreis angestiegen“ ist. Damit sind zwei messbare Kriterien festgelegt. Weitere Beurteilungen erweisen sich als schwierig. Ein Kurator meint: „Der Kunstmarkt ist der Wilde Westen. Fragen wie „Was ist gute Kunst? Was darf etwas kosten sind immer schwierig zu beantworten.“ In der Kunst wird aus Mangel an Anlagealternativen nach „abgesicherten Werten“ gesucht. Die AutorInnen bemühen sich in der Folge nach Kriterien, wodurch sich diese abgesicherten Werte auszeichnen. Relative finanzielle Sicherheit ortet eine Galeristin im Focus-Artikel: „Wer etablierte Künstler kauft, braucht Geld, bekommt aber Preisstabilität. Wer junge Künstler kauft, geht vielleicht höheres Risiko ein, kann aber auch von massiven Preissteigerungen überrascht werden. ... Der beste Sammler ist der, der selbst entdeckt, was ihm gefällt, und nicht im Internet googelt, wer die 100 Besten sind.“ Und ein weiterer Experte meint: „Nicht Banken schaffen Werte, sondern Künstler und Kunst.“ Definitionen, wonach nun der ideelle Stellenwert eines Kunstwerks beurteilt werden kann, erfolgen nicht. An sie wagt sich in diesem Falle kein Experte. Es bleiben die künstlerische Bedeutung, der kommerzielle Erfolg, Zukunftspotential und der persönliche Geschmack des Sammlers als Entscheidungshilfen beim Ankauf eines Werkes.“ Kriterien, die in der Wirtschaft für Beurteilungen herangezogen werden, sind auch aussagekräftig.

Das Prokopf-Verschulden der KärntnerInnen beträgt 5.546,- Euro, das der NiederösterreicherInnen 4.765,- Euro. Niederösterreich nützte die Ostöffnung. Vor 20 Jahren erklärte der dortige Landeshauptmann die Kultur zur Chefsache und hat seither das Kulturbudget vervierfacht.

Am Beispiel Festspiele lässt sich die wirtschaftliche Bedeutung von Kunst gut nachvollziehen. Bernd Gaubinger erstellte für die Wirtschaftskammer eine Studie über „Die wirtschaftliche Bedeutung der Salzburger Festspiele“. Die Arbeit ist zwar schon vor einigen Jahren entstanden, symptomatische Entwicklungen können dennoch entnommen werden. „In Österreich gibt es, rechnet man auch alle kleinen mit, an die 100 Festivals. Produziert wird meist

billiger als an fixen Häusern, da sehr viel private Eigenleistungen investiert werden. Die Besucherzahl darf man weit jenseits der Millionengrenze schätzen.“, schreibt die Kleine Zeitung. Thomas Pressberger stellt in seinem Leitartikel (Wirtschaftsblatt. 04. März 2016 fest, dass sich Kulturinstitutionen wie die Bundestheater in jedem Falle rentieren: Wer die Umwegrentabilität, die diese Institutionen bringen, betrachtet, erkennt den wahren Wert ihrer Arbeit. streng genommen ist es sogar egal, ob sie 5 Millionen Euro Gewinn oder 5 Millionen Euro Verlust machen. Der Staat und die Wirtschaft nehmen durch betriebliche und touristische Effekte nach Abzug der Kosten immer noch rund 300 Millionen Euro ein. Die Kritik sollte dahin gehen, dass nicht genug Geld in Kunst und Kultur investiert wird, den der Return on Investment ist sensationell, wenn man es richtig macht.

Eigenleistung, Return on Investment und Millionenpublikum sind die markanten Eckdaten, die Aufmerksamkeit erregen sollten. Dazu kommt die Umwegrentabilität, der Nutzen aller am Projekt Beteiligten, die ständig präsent sind und im Focus der allgemeinen Aufmerksamkeit stehen. Ich schlage vor, Patronanzen zu vergeben. Verschiedene Organisation sind für Teilbereiche verantwortlich. Eine Agentur sorgt für die entsprechende Umsetzung.

In welcher Form kann Literatur im Stadtbild präsent sein? Eine Vision ist die Überwindung des Unmöglichen. Bescheidenheit darf nicht schon im Ansatz eine Idee an ihrer Entwicklung behindern.

### **Programm: Literatur als sinnliche Lebensqualität:**

- **Lebensgroße Statuen:** Musil, Lavant, Bachmann, Jonke, Ratschtresl auf öffentlichen Plätzen der Innenstadt. In Triest sind James Joyce, Italo Svevo, Umberto Saba, u.a. in der Stadt beliebte Fotomotive.
- **Landart:** (mit Kindern) zum Thema Literatur: Buchstaben, Buch, etc. als Themen auf leeren Plakatwänden; Patrick Doughertys begehbare Pflanzen-Skulpturen, Patronanz Stadtgartenamt; Graffiti in der H. Wochinz-Passage: Texte an den Wänden im Innenhof der Musikschule.
- **Schaufenster in leerstehenden Geschäftslökalen:** Literatur-Stadtwanderweg: Fortsetzungsdokumentationen, Präsentation in Bild und

Wort der 40 Bachmannpreisträger, od. als Dauerausstellung: verschiedene visualisierte Kapitel aus dem Mann ohne Eigenschaften. Patronanz: Verlage.

- **Kardinalsplatz:** Begehbare transparente Ohrmuschel in der Hörbücher gespielt werden. Der Mann ohne Eigenschaften in Originallänge Kooperation mit Unterhaltungsindustrie, Buchtauschbörse. Patronanz: Schulen, Literatur-Vereine (PEN, IG-Autoren, GAV, etc.) Haus der Verlage: Ausstellungen zum Thema Buch, Patronanz: Verlage. Literaturgehört.
- **Udo Jürgens-Museum:** am Messegelände um den südlichen Teil der Stadt zu beleben. Informelles Gespräch mit Manfred Bockelmann fand vor einigen Jahren statt. Hochwertige Liedertexte von Udo Jürgens sprechen für einen Literaturbezug. „Ich war noch niemals in New York“ wird in den Sommermonaten als Eigenproduktion gespielt. Die Texte zu Udo Jürgens Hits haben sprachliche Qualität. Ein Wettbewerb „wider den Kitsch“ in der Unterhaltungsbranche kann die Kreativität der KlagenfurterInnen anregen.
- **Stadtmuseum:** Die BürgerInnen werden aufgerufen, ihre Erinnerungsstücke der Stadt zur Verfügung zu stellen. Diese werden als ständige interaktive und multimedial aufbereitete Ausstellung im Kleinmayr Palais gezeigt. Präsentation der Geschichte der Familie Kleinmayr, ein in der gesamten österreichischen Monarchie und auch danach angesehener Verlag. Stadtbewusstsein durch Beschäftigung mit der Vergangenheit. Kleinmayr-Medaille für innovative Verlage. Patronanz Kärntner Verlage.
- **Die Stadtbezirke** werden aufgefordert, ihre Geschichte darzustellen und in das Museum einzubringen. Patronanz: Bezirksparteiorganisationen
- **Buchladen am Benediktinermarkt.** Kulinarisches, Kochbücher, Bücherflohmarkt der Kärntner Verlage.
- **Internationales Verlags-Symposion.** Wie kommen Autoren zu „ihren“ Verlagen? Wie schaut die Zukunft des Buches aus?
- **Literaturfahnen:** Bekannte (Kärntner) Künstler gestalten Fahnen. Jedes Jahr ein anderes Motiv. Stadtbild einmal bunt.

- **Schaufensterpuppen:** Bekannte (Kärntner) Künstler gestalten Fahnen. Jedes Jahr ein anderes Motiv. Stadtbild noch einmal bunt.
- **Andenken für Touristen:** Kiosk am Alten Platz oder neben dem Künstlerhaus: Am Wochenende kommen kaufwillige Touristen und stehen vor verschlossenen Läden. Der Lindwurm (alte Vorlage aus Ton, grün) wird von bekannten Künstlern neu bemalt.
- **Fotomarathon:** Künstlerische Schnitzeljagd in der Innenstadt, Preise, Ausstellung der prämierten Werke auf Plakatwänden oder -ständer. (Pixathlon)
- **Projektionen:** Zitate auf dem Landhaus, Rathaus, der Domfassade während der Sommermonate. Musikalische Installationen. Gastronomie bietet Lesungen an.
- **Rundbau am Hl. Geistplatz:** Klangraum, der in Aktion gerät, wenn man durch ihn durchgeht. Eine Lichtskulptur.
- **Lendhafen:** Restaurierung und Ansiedelung von Lokalen, sowie Galerien und Shops, Ausstellungen der heimischen Verlage. Möblierung der Erholungszone. Eva Rubin hat seinerzeit einen Steg entworfen, der bis nach Loretto führt. Elektrobootsverleih mit An- und Abgabestellen im Lendhafen und in der Nähe vom Bad Loretto. Kreation eines eigenen „Lendbootes“ (Tret- oder Ruderboot). Im Ratschtresel-Haus wird das Stadtmuseum Aspekte der geschichtlichen Entwicklung Klagenfurts behandeln. Schule der Wahrnehmung.
- **3 Wege zum See:** Auf den Spuren Ingeborg Bachmanns durch das Kreuzbergl zum Wörthersee. Ausstellung im Wald, Hör-Säulen mit Sitzgelegenheiten. Alte Schiessstätte: Lokal und Liegestühle, Leihbibliothek.
- **Theaterhalle 11:** Klagenfurt braucht mehr Gastspiele verschiedener Theatergruppen aus dem In- und deutschsprachigen Ausland. Die Bespielung soll ½ jährlich, aber durchgehend erfolgen. Eigenproduktionen des KE können erarbeitet werden. Veranstaltungsmanagement erforderlich. Vorbild: Metropol in Wien. Halbjährige Spielzeit mit Schülervorstellungen. Patronanz: KE, Leihenspielverband oder Stadttheater.

- **Stadttheater:** Leseaufführungen von Musils „Mann ohne Eigenschaften“, Auszüge aus den Werken I. Bachmann und Christine Lavant. Stargäste wie K.M. Brandauer, Peter Simonischek, Heidelinde Weihs, Erika Pluhar, Karl Markowitz, H. Berger, etc. werden eingeladen.: Literatur-gesprochen.
- **Galerien, Künstlerhaus:** Ausstellungen der Werke von Günter Grass, Hermann Hesse, etc. Malende Literaten, dichtende Maler (z.B.: Ernst Fuchs, Arik Brauer) und Lesungen aus ihren Werken. Literatur- gesehen.
- **Schule der Wahrnehmung:** Das Hotel Wörthersee wird zum Seminarhotel der 5 Sinne umgestaltet. In Seminaren, Workshops und Gastvorträgen, sowie gemeinsamen Ausflügen wird Riechen, Schmecken, Tasten, Sehen und Hören wiederentdeckt. Einhausung des Bereichs um das Hotel und Schaffung einer Grünfläche die in die Ostbucht übergeht.
- **Dichterlesungen auf der Thalia.** Patronanz: Tourismusvereine unter kulinarischer Begleitung. Literatur-gehört.
- **Kooperation und Austausch mit der Stadt Lübeck** (Thomas Mann, Günter Grass), Patronanz: Universität.
- **Literaturwettbewerbe für Schulen:** Veröffentlichung in Extraausgaben der Magistratszeitung. Schreibschulen mit Zingerle. Kärntner Verlage geben eine Sammlung der Werke heimischer Jung-Literaten heraus.
- **Die sommerlichen Burg-Konzerte** bekommen einen Literaturschwerpunkt mit Musikbegleitung: Gastmoderator: Heinz Sichrovsky. Stefan Zweig und Hugo von Hofmannsthal waren nicht nur Librettisten von R. Strauss, sondern auch erfolgreiche Literaten. Zu den Konzerten werden Lesungen aus den (Auto) - Biographien der Komponisten angeboten. Literatur-crossover.
- **Literaturbus:** Elektro-Kleinbusse (offen) kreisen im Innenstadtbereich. Zu- und Ausstiegsmöglichkeiten immer und überall möglich. Zitate auf den Screens im Bus. Für Jugend und Tourismus.
- **Straßenbahn:** Hans Georg Pöxl´ Nostalgiebahnen stellen einen Nostalgie-Straßenbahnzug zur Verfügung. In einem Waggon wird eine Ausstellung

über die Geschichte des öffentlichen Verkehrs in Klagenfurt angeboten.  
Patronanz: Stadtwerke.

- **Sommerfest:** auf der Kreuzberglwiese, war schon zu Lebzeiten von Gustav Mahler sehr beliebt.
- **Kaffeehauskultur:** Historische Lokale, Heuplatz, Bahnhofstraße, Burggasse, etc. Lesung von Kaffeehausliteratur: Patronanz, Verlage
- **Musikschule:** Jugendkonzert zum Abschluss des Schuljahres in der Herbert Wochinz-Passage, Straßentheater mit Kurzfassungen beliebter Operetten, Musicals, Opern auf einer Bretterbühne: nicht nur für Senioren.
- **Verschönerungsverein:** Franz Wilfan war der Gründer des 1. Klagenfurter Verschönerungsverein. Dieser wird neu gegründet: Exponierte Bürger machen sich Gedanken über die Belebung ihrer Stadt und machen Vorschläge. Wenn berühmte Köpfe ausgestellt werden sollen, dann sollen sie eine repräsentative Größe haben und auch vor Ort dokumentiert werden.
- **Museum moderner Kunst Kärnten:** Ausstellung: Schrift und ihre Bedeutung für die Kultur. Kaligraphie, Buch-Illustrationen, Vom Papyrus bis zum E-book. Faszination der Bibliothek und das Internet, etc. Jährliche Sommerausstellung des MMK, die immer wieder erweitert wird.
- **Arbeiter- und Wirtschaftskammer:** gemeinsame Symposien zum Thema: Wirtschaft als Kulturfaktor – Kultur als Wirtschaftsfaktor. Landesrat Benger: „Kunst und Kultur sind wesentlich für die Entwicklung eines Landes. Wo Kunst und Kultur stattfindet, findet auch Wirtschaft statt.“

### **Programm: Literatur veranstaltet:**

Auftakt des Literaturjahres (Juni bis Oktober) wird mit dem Bachmannpreis Ende Juni gesetzt. Schülerbewerbe zum Schulschluss, Schule der Wahrnehmung als Sommerprogramm, Stadtbild: Schaufensteraktionen, Fotomarathon Sommer und Frühherbst, Lesestunden im Kindergarten und in den Volksschulen: Herbst. Endes des Aktionsjahres: Oktober. Literatur-Jahrbuch der Stadt:

Programmübersicht künstlerisch gestaltet. Patronanz: Literaturvereine (GAV, PEN-Kärnten, IG-Autorinnen).

### **Literatur- Organisation:**

Für die Abwicklung des Literaturjahres wird eine Agentur beauftragt. Ihr steht ein ehrenamtliches Literaturkomitee zur Seite. Vereine arbeiten mit der Agentur. Die Höhe der Vereinssubvention richtet sich nach dem Ausmaß der Beteiligung an der gemeinsamen Idee. Die Agentur steht unter der Kontrolle der Stadt. die Magistratsabteilungen sind die verantwortlichen Träger der einzelnen Teilbereiche. Ihre Arbeit wird auch in den Publikationen gewürdigt.

### **Literatur- Nutzung:**

Der Jahrespass (Juni bis Oktober) berechtigt zum Besuch aller Ausstellungen und zu ermäßigtem Eintritt zu den Konzerten. Pensionisten gratis. Vertrieb über Tourismusamt, Vereine, Arbeiter- und Wirtschaftskammer.

### **Literatur-Aktionsebenen:**

1. Meinungsbildung und Umsetzung erfolgen durch Bürgerorganisationen, Vereine, etc.
2. Agentur ist mit der Umsetzung der Projektteile beauftragt. Sie verbindet Ebene 1 mit Ebene 3.
3. Magistratsabteilungen: sind je nach Projektteile für Machbarkeit und Umsetzung verantwortlich.

### **Literatur-Ideenwettbewerb:**

Prämiert wird die unmöglichste Idee. Über die Grenzen hinaus denken und Visionen entwickeln , noch ehe man auf Realisierungsmöglichkeiten achten muss.

### **Aus der Sicht des Architekten**

## **Reinhard Hohenwarter: Überlegungen eines Architekten**

Die Stadtentwicklung und die Raumplanung stehen insgesamt vor einem Umbruch: Klagenfurt ist keine Ausnahme hinsichtlich der Probleme, welche die Globalisierung, die Wanderungsbewegungen, die zunehmende Entgrenzung von Arbeiten und Wohnen, die Alterung der Gesellschaft - um die wichtigsten Ursachen zu nennen - für die Entwicklung und Erhaltung der Stadt geschaffen haben.

Bis dato haben sich die Planungsüberlegungen bezüglich der Stadtentwicklung überwiegend wachstumsbezogen orientiert - der Begriff „Standortentwicklung“ impliziert dies und das Interventionsinstrumentarium der örtlichen Stadtplanung und Entwicklungspolitik ist strategisch darauf ausgerichtet.

Die Definition von Entwicklungsachsen, funktionalen nach Wohnen, Arbeiten und Einkaufen gegliederten Entwicklungsräumen mit entsprechender Infrastruktur führte zu dem, was heute beinahe bei jeder Stadt in gleicher Weise identitätsraubend erlebbar ist:

Speckgürtel, stadträumlicher Einheitsbrei, Zersiedelung, Zerstörung von Ortskernen und historisch gewachsenen Strukturen.

Gleichzeitig konservierte man die historischen Zentren für den Tourismus ohne effektiver Substanzerneuerung, dies führte wiederum zur Entwertung der Innenstädte hinsichtlich zeitgemäßem Wohnen und Arbeiten und zur heute bekannten Leerstandsproblematik.

Zum Leitbild im allgemeinen

Ein Leitbild beschreibt neben einem künftigen wünschenswerten Zustand idealerweise, wie dieser erreicht werden kann, ist also Handlungsanleitung und Entscheidungsgrundlage. Ein Leitbild ist zu pflegen und ständig zu überprüfen, sonst ist es wertlos.

Analysen und Grundlagen zu gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialräumlichen und kulturellen Themen haben dabei als Basis zur Erarbeitung und Überprüfung des Leitbildes und seiner Ziele und Handlungsstrategien zu dienen. Die Erarbeitung hat unter Einbeziehung von Fachwissen querschnittsorientiert und vernetzend zu erfolgen und die Zusammenarbeit über Grenzen hinaus zu suchen.

Unterschiedliche Standpunkte und die kritische Überprüfung möglicher Folgen sind dabei einzubeziehen, die strategischen und politischen Vorgaben sind auf ihre Tauglichkeit im Alltag zu überprüfen. Partizipative und kooperative Prozesse bei der Erarbeitung sind unabdingbar, um breit abgestützte und tragfähige Lösungen zu finden. Der enge Austausch mit der Bevölkerung, mit Initiativen und Interessengruppen, Unternehmen, Institutionen, sowie mit Nachbarstädten und –gemeinden, sowie dem Land sind unbedingt erforderlich. Die Tätigkeiten und Ziele haben transparent zu sein.

Zum Leitbild für Klagenfurt:

Der Gemeinderat hat am 28.10.2014 das Stadtentwicklungskonzept 2020+ beschlossen. Es enthält die strategischen Zielsetzungen für die Stadtentwicklung der Landeshauptstadt Klagenfurt für die nächsten zehn Jahre, die Leitsätze für die Themenbereiche „Naturraum, städtische Grün- Freiräume, Landwirtschaft, Wirtschaft, Mobilität, Infrastruktur, Raumordnung & Bodenpolitik, Städtebau, urbane Potenziale und die Gestaltung des öffentlichen Raumes“, sowie detaillierte Stadtteilkonzepte.

Die hier enthaltenen Ziele und Handlungsstrategien sind grundsätzlich zu unterstützen und haben in das Leitbild aufgenommen zu werden:

- STRATEGIE 1: Der Standort Klagenfurt und sein Umfeld – Positionierung im Alpe Adria Raum
- STRATEGIE 2: Nachhaltige Stadtentwicklung – Sicherung der Umweltqualitäten
- STRATEGIE 3: Hohe Lebensqualität erhalten und weiter verbessern
- STRATEGIE 4: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschafts- und Arbeitsstandortes Klagenfurt

LEITSÄTZE:

- FUNKTIONALES LEITBILD
- ZENTRALÖRTLICHE GLIEDERUNG
- NATURRAUM
- STÄDTISCHER GRÜN- UND FREIRAUM
- LANDWIRTSCHAFTLICHE EIGNUNGSFLÄCHEN
- WIRTSCHAFT

- MOBILITÄT
- INFRASTRUKTUR
- RAUMORDNUNG UND BODENPOLITIK
- STÄDTEBAU
- URBANES POTENZIAL
- GESTALTUNG

In diesen Leitsätzen werden die wesentlichen gewünschten Entwicklungen definiert, sie orientieren sich an den seit Jahren gepflogenen und scheinen den politisch gemeinsamen Nenner darzustellen, um beschlussfähig zu sein.

Dabei wäre es besonders wichtig, die mögliche Entwicklung der historischen Innenstadt im Sinne der Überlebensfähigkeit als lebender Kern zu definieren.

So stehen die Bedeutung der Entwicklungsachsen noch immer über jener der Innenstadt:

Handels- und Dienstleistungseinrichtungen von örtlicher und überörtlicher Bedeutung haben sich, ausgehend vom Stadtzentrum, weitgehend linear entlang der Hauptverkehrsstraßen entwickelt. Folgende Straßen- bzw.

Straßenteilsysteme werden als sogenannte Kernfunktionsachsen festgelegt: Feldkirchner Straße, St. Veiter Straße, Pischeldorfer Straße, Völkermarkter Straße, Ebentaler Straße, St. Ruprechter Straße, Rosentaler Straße, Maximilian/Siebenhügelstraße, Villacher Straße und Lueger Straße.

Vorrangstandorte für Handel/Dienstleistung stellen die Einkaufszentren „Südpark“ und „Cityarkaden“ sowie die gewerblich-geschäftlichen Einrichtungen in der Völkermarkter Straße dar. Im Bereich des Knoten Klagenfurt Ost/Ikea liegt ein Vorrangstandort für Gewerbe und Handel vor. Ziel ist die qualitätvolle Weiterentwicklung dieser bedeutenden Standorte mit überregionalem Einzugsgebiet.

und weiter:

Die „grobkörnige“ Siedlungsstruktur der Landeshauptstadt Klagenfurt wird entsprechend vorausgegangener Planungen und Konzepte nach dem Prinzip des „polyzentrischen Stadtmodelles“ weitergeführt. Die Einstufung der Siedlungsbereiche erfolgt aufgrund der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung, ihrer Baulandpotenziale und vorhandenen wie geplanten Ausstattung wichtiger öffentlicher und privater Einrichtungen. Die

Weiterentwicklung des Siedlungsgefüges soll vorhandene Raumstrukturen stärken, zukünftigen Anforderungen entsprechen und die Sicherstellung einer ausgewogenen gut versorgten Siedlungsstruktur gewährleisten.

aber auch:

Insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels als auch unter Anbetracht der neueren Standorttheorien gilt es für Städte im Wettbewerb darum, eine lebenswerte Stadt zu schaffen, um Arbeitskräfte anzuziehen bzw. diese zu halten. Aus Sicht der Standorttheorie fallen entsprechende Aspekte unter die weichen, personenbezogenen Standortfaktoren, welchen eine zunehmende Bedeutung beigemessen wird. Zu nennen sind hier beispielsweise das Wohnumfeld, die Umweltqualität, der Freizeitwert, Kulturangebote oder auch soziale Einrichtungen. Innerhalb des Bereichs „Lebenswerte Stadt“ lassen sich daher zahlreiche Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung Klagenfurts nennen.

und in diesem Zusammenhang: Forcierung einer lebenswerten Innenstadt

Um jedoch dieses Ziel zu verfolgen wird es notwendig sein, sich intensiv mit den tatsächlichen Möglichkeiten der baulichen und wirtschaftlichen Erneuerung und Entwicklung der historischen Bereiche des Kernbereiches auseinander zu setzen und hier Prozesse in Gang zu bringen, die über die Hofentkernung, Fassadenkosmetik und Dachausbauromantik, wie seit den 70er Jahren seitens der Stadtpolitik verfolgt werden, hinausgehen.

Wichtiges Ziel der Altstadterhaltung ist die kontinuierliche Instandhaltung der Altstadtbauten mit den originalen Materialien in einer Weise, die es vermeidet, dass sich Reparaturbedürftigkeit kumuliert. Für eine möglichst authentische Erhaltung der für das Erscheinungsbild wichtigen Merkmale, von der Gesamtstruktur bis hin zu Fenstersprossen, Klappläden, Portalen und anderer Details („Perspektive 2000“, 1989) ist zu sorgen.

Die Sanierung ortsbildprägender Gebäude innerhalb der Klagenfurter Altstadt wird seit 1968 aus Budgetmitteln der Stadt Klagenfurt am Wörther See gefördert. Seither wurden ca. 300 Objekte im Bereich der Innenstadt saniert und zahlreiche Innenhöfe entkernt und der Öffentlichkeit durch teilweise durchführende Passagensysteme zugänglich gemacht. So entstand, Maßnahme

für Maßnahme, das Bild Klagenfurts, das die Bevölkerung und die Gäste vorfinden: das Bild einer sich dynamisch verändernden Stadt, die eine attraktive, historische Altstadt als „unique factor“ vorzuweisen hat. Die Landeshauptstadt Klagenfurt wurde wegen ihres konsequenten strategischen Vorgehens im Umgang mit historischer Bausubstanz mehrmals mit dem Europa-Nostra-Diplom als Anerkennung für ihren bedeutenden Beitrag zur Erhaltung und Bereicherung des architektonischen Erbes Europas ausgezeichnet.

Subventionsgegenstand ist die Sanierung von Fassaden, Dächern und Fenstern historischer oder denkmalgeschützter Gebäude. Als „historisch“ werden Gebäude eingestuft, die im Regelfall vor 1950 errichtet wurden und geschichtlich, städtebaulich oder architektonisch bedeutend sind.

Zur Förderung der stil- und materialgerechten Erneuerung der historischen Fassaden und Bauteile (Putzfassade samt Dekor, Kastenfenster, Spenglerarbeiten, Sockel und Portale aus Naturstein) anstelle konventioneller thermischer Sanierungen müssen daher weiterhin ausreichend Geldmittel im öffentlichen Haushalt zur Gewährung von Subventionen in finanziell attraktiver Höhe vorgesehen werden.

Die kontinuierliche Instandhaltung, Substanzverbesserung und Entkernung im oben gewünschten Sinne hat jedoch nicht durchgängig stattgefunden, sodass heute Bereiche bestehen, die mit diesen Mitteln nicht mehr erneuert werden können. Hier werden teilweise Assanierungsprozesse mit kompletter Substanzerneuerung notwendig werden. Dies nicht nur aus bautechnischer, sondern auch aus wirtschaftlicher Sicht, um Nutzungen zuzulassen, die Wertschöpfung, Kaufkraft und Lebensraum für urbanes Wohnen, sowie Raum für den ruhenden Verkehr in Garagen zugunsten des öffentlichen Raumes in die Innenstadt bringt.

Das Stadtplanungsamt verfolgt derzeit solche Untersuchungen, dies ist zu begrüßen. Es wird, um zu Ergebnissen zu kommen, jedoch notwendig sein, über gesetzliche Regelungen und öffentliche (Wohnbau-)Förderungen, ähnlich wie in Wien, Blockassanierungen mit den Hauseigentümern zu ermöglichen.

Fazit:

Architektur, Stadtbild und Stadtraum sind Phänomene der Wahrnehmung und werden - auch wenn es allgemein anerkannte Regeln gibt - somit individuell von jedem Betrachter empfunden. Um aber darüber sinnvoll und konstruktiv reden zu können, braucht es hier einen offenen Kommunikations-, Vermittlungs- und Entscheidungsprozess, in einem Klima des Verständnisses, mit dem Mut auch Neue Wege zu beschreiten und den Blick über den eigenen Horizont zu wagen - und das wichtigste: Gesprächskultur und gegenseitige Wertschätzung. Dies muss auch für das Leitbild - es ist ja auch ein Bild - gelten: es muss immer im Diskurs bleiben und leben, nicht nur bei den Handelnden, auch bei den Betrachtern und darf nicht als Gemeinderatsbeschluss archiviert und eingemottet werden. Der Wille zur gemeinsamen Umsetzung zählt, und nicht die Verhinderung und tagespolitisches Taktieren. Das neue Leitbild sollte unser Klagenfurt als Gesprächskulturhauptstadt definieren, und wenn die Literatur und auch die Architektur dabei jene Rollen spielen, die ihnen zustehen, umso besser.

**Jene, die das Unmögliche scheuen, scheitern zumeist am Möglichen.**  
**Günter Schmidauer**